Nacht-Telegramme. Nacht-Telegramme

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr. Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuill.: Ludwig Hartmann. Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Berlin, 12. Februar. Ein dem Bundesrathe vorgelegter Gesetzentwurf über die Küstenschifffahrt bestimmt, daß das Recht, Güter von einem deutschen Hafen nach einem anderen deutschen Hafen auf dem Seewege zu befördern, ausschließlich nur den zur Führung der deutschen Flagge berechtigten Kauffahrteischiffen zusteht; den Kauffahrteischiffen eines fremden Staates kann dieses Recht durch Vertrag oder durch einer mit Zustimmung des Bundesrathes erlassenen kaiserlichen Verordnung eingeräumt werden. Zuwiderhandelnde werden mit Geldstrafe bis zu je 1500 Mk. bestraft. Schiff und Ladung können auch, wenn sie anderen als dem Schiffführer gehören, eingezogen werden.

Breslau, 12. Febr. Carl von Holtei ist heute gegen Abend gestorben.

Koppel & Co., Bankgeschäft, Schloss-Strasse 14, gegenüber der Sporergasse. An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Actien etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche Controle der Verloosung aller Werthpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel.

Emil Hirschfeld's Reit-Institut, Tattersall u. Pensionsstallungen, 2 Struvestrasse 2. Elegant und comfortabel eingerichtete Reitbahn, Garderoben u. Stallungen. Vorzüglicher Reitunterricht für Damen, Herren u. Kinder zu jeder Tageszeit. Ausleihen eleganter Reitpferde u. Fahrgeschirre zum Selbstkutschiren. Aufnahme von Pensionspferden. Grosse Auswahl von Reitpferden zum Verkauf.

Nr. 44. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Vorwiegend wolkiges, dunstiges Thauwetter. Dresden. Freitag, 13. Februar.

Die Eröffnung des Reichstages.

Nicht nur Kaiser Wilhelm hat gestern auf die persönliche Begrüßung des neuversammelten Reichstages verzichtet, nicht nur verhinderte den Kronprinzen des deutschen Reiches seine Abwesenheit für den kaiserlichen Vater stellvertretend einzutreten, sondern auch Fürst Bismarck stand von der persönlichen Verlesung der Thronrede ab. Daß diese deshalb geschäftsmäßig trockener ausgefallen ist, als man erwarten durfte, ist undenkbar, denn sie ist seit Wochen entworfen und endgiltig festgestellt worden. Glaubhafter ist, daß der Fürst-Reichskanzler eben ihrer Farblosigkeit wegen auf den Vortrag vor versammeltem Reichstage verzichtet hat. Graf Stolberg las gestern Mittag um 2 Uhr, an der Spitze der Bundesrathsmitglieder stehend, das Schriftstück vor. Nicht ganz 100 von über 400 Landesboten wohnten der Feier bei, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß, das der bisherige Reichstags-Vicepräsident v. Franckenstein ausbrachte. Der Telegraph meldet das dreimalige begeisterte Einstimmen der Versammlung; vom Inhalt der Thronrede bringt er jedoch, wie es scheint, einen nur mageren Auszug, der sich wie folgt ausnimmt:

Die Thronrede kündigt die unverweilte Vorlegung des Reichshaushaltetats an. Derselbe ist unter Berücksichtigung der Finanzerträgnisse aufgestellt, welche die im Vorjahre vorgenommenen Reformen im nächsten Etatjahre voraussichtlich ergeben; zugleich ist sorgsam auf die Reichsausgaben Bedacht genommen, welche sich in den durch dringendes Bedürfniß vorgezeichneten Grenzen halten; gleichwohl zeigte es sich als unerläßlich, in einer Erhöhung der Matrikularbeiträge und einer Anleihe die Deckungsmittel für die Aufwendungen vorzusehen, welche ohne überwiegenden Nachtheil nicht zurückgestellt werden können. Dieser Erscheinung steht die Nothwendigkeit zur Seite, den einzelnen Regierungen durch die Erhöhung der Reichseinnahmen Mittel zu einer gerechten wirthschaftlichen Ausgleichung der Landessteuern zu gewähren. Diese Bedürfnisse legen den Bundesregierungen die Pflicht auf, der im Vorjahre begonnenen Reichsfinanzreform weitere Ausdehnung zu geben; die Ergebnisse der hierüber schwebenden Berathungen werden, sobald sie abgeschlossen, dem Reichstage zugehen. Auch für die geschäftlichen Formen, in welchen die gesetzliche Feststellung des Reichshaushaltetats bisher erfolgte, stellte sich das Bedürfniß einer Aenderung in jedem Jahre dringlicher heraus. Die Bestimmung des Artikels 69 der Reichsverfassung, wonach der Reichsetat für jedes Etatsjahr vor dessen Beginn durch ein Gesetz festzustellen ist, macht es unvermeidlich, den Reichstag zu einer Zeit einzuberufen, wo in der Regel zahlreiche Landtage ihre Geschäfte noch nicht erledigt haben. Um durch die gleichzeitig tagenden Reichs- und Landtagssessionen der den Reichs- wie Landesinteressen erwachsenden Beeinträchtigung wirksamer zu begegnen, als es bisher erreichbar war, werden die Bundesregierungen eine Gesetzvorlage treffen lassen, welche den Artikel 69 und die damit in Verbindung stehenden Artikel dem Sinne nach abzuändern bezweckt, daß die gesetzliche Feststellung des Reichsetats fortan auf den Zeitraum von je zwei Jahren stattfindet. Der Umgestaltung und Weiterbildung bedürfen ferner die Grundlagen, worauf das Reichsmilitärgesetz des deutschen Heerwesens geordnet ist. Seit dem Erlaß des Gesetzes sind in den Nachbarstaaten so umfassende Erweiterungen der Heereseinrichtungen zur Durchführung gelangt, daß das deutsche Reich unbeschadet der Friedlichkeit seiner Politik, im Interesse seiner Sicherheit genöthigt ist, auch seine militärischen Einrichtungen zu vervollständigen. Wenn angesichts der Opfer, welche das deutsche Volk schon jetzt für die Sicherstellung seiner Unabhängigkeit bringt, die Bundesregierungen nur widerstrebend die Steigerung derselben in Aussicht nehmen, hegt Se. Maj. der Kaiser doch keinen Zweifel daran, daß der Schutz der höchsten nationalen Güter gegen jede Gefährdung von Außen, von dem gesammten deutschen Volke und seinen Vertretern mit der gleichen Klarheit als nothwendig erkannt und mit der gleichen Entschiedenheit gefordert wird, wie von den Bundesregierungen. Das zum Schutz der inneren Sicherheit des Reichs gegen die Umtriebe der Umsturzpartei erlassene Sozialistengesetz hat nur bis 31. März 1881 Geltung erhalten. Die zu dessen Ausführung ergriffenen Maßnahmen haben den Erfolg gehabt, jene Bestrebungen in gewissen Schranken zu halten; sie völlig zu verhindern, ist seither nicht gelungen und wird auch binnen Jahresfrist nicht zu ermöglichen sein. Es wird dem Reichstage deshalb vorgeschlagen werden, die Geltung des Gesetzes auf angemessene Zeit hinaus zu verlängern. Die Thronrede kündigt sodann ein weiteres Gesetz über die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen und eine abermalige Vorlegung der Gesetzentwürfe über das Faustpfandrecht an Pfandbriefe und das Pfandrecht an Eisenbahnen an. Das Reich sei fortgesetzt bemüht den Handel und die Schifffahrt Deutschlands zu fördern und selben Schutz zu gewähren. Der zu dem Ende mit Hawaii abgeschlossene Handelsvertrag wird zur Beschlußfassung vorgelegt und in gleichem Sinne weiten Vorschläge zu Gunsten der Aufrechterhaltung und Erweiterung der blühenden deutschen Handelsbeziehungen mit Samoa und anderen Südseeinselgruppen zur Beschlußnahme unterbreitet. Die Beziehungen des deutschen Reichs zu allen auswärtigen Mächten sind friedliche und freundschaftliche. Das Vertrauen auf die Sicherung des Friedens durch die Ergebnisse des Kongresses hat sich als ein berechtigtes bewährt und der Bestimmungen des Berliner Vertrags sind nahezu in allen Punkten bereits ausgeführt; an allen weiteren Bestrebungen den Frieden Europas dauernd zu sichern, bleibt das deutsche Reich nach wie vor eifrig betheiligt. Mit der Herstellung unserer nationalen Einigung und die friedlichen Neigungen des deutschen Volks in ihr volles Recht getreten. In der Bethätigung derselben bleibt die Politik des Kaisers eine friedliche und erhaltende; mit der unbeirrten Stetigkeit, welche das Gefühl der eigenen Kraft verleiht, wird sie auch ferner bestrebt sein, in der vollen Uneigennützigkeit für die Erhaltung des Friedens nicht nur selbst einzutreten, sondern auch die Mitwirkung und Bürgschaft der gleichgesinnten Mächte zu gewinnen und sicherzustellen.

Die sich an die Eröffnung anschließende Sitzung des Reichstages war gegen 3½ Uhr vom Vicepräsidenten v. Frankenstein eröffnet, welcher die provisorischen Schriftführer beruft, die Eingänge mittheilt, darunter den Etat, die Anleihevorlage, den Entwurf wegen Verlängerung der Budgetperiode und der Legislaturperiode, sowie den Gesetzentwurf wegen Ausdehnung der Geltungsdauer des Sozialistengesetzes. Der Namensaufruf ergab 221 Anwesende, das Haus war sonach beschlußfähig. Die Präsidentenwahl ist zum 14. Februar angesetzt.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten."

London, 12. Febr. Reuters Bureau meldet aus Teheran: Die persische Regierung hätte die Ernennung einer europäischen Kommission zur Feststellung der persischen Grenzen im Nordosten und gegen den Atrekfluß vorgeschlagen. Nach noch der Bestätigung bedürfenden Gerüchten zufolge, würde Persien im Frühjahre seine Truppen zur Besetzung Seistans entsenden, eventuell Herat besetzen. Die britische Regierung sei von den Plänen Persiens vollkommen informirt und ertheilte ihre Zustimmung.

Locales und Sächsisches.

— Der Abg. Kirbach hat einen Antrag eingebracht auf Vorlegung einer Novelle zum Gesetz über die Erbschaftssteuer, durch welche die Zahl der erbschaftssteuerpflichtigen Klassen erweitert und die Höchstbeträge der Steuer angemessen erhöht werden. Der Antrag ist von Abgeordneten aller Fractionen unterstützt. Hervorgerufen ist er durch die jetzige Finanzlage.

— In der 2. Kammer erzählte neulich der Abgeordnete Uhle-Plauen, daß ein Amtshauptmann einer Gemeinde vorgeschrieben habe, eine Einkommensteuer mit einer solchen Progression einzuführen, daß jede höhere Klasse auch nach einem höheren Prozentsatze als die vorhergehende besteuert wird. Darauf hin brachte das „Dr. Journal" einen Bericht aus Zwickau, worin die vom Abg. Uhle gemachten Angaben als unrichtig hingestellt werden. Die Abgg. Uhle-Plauen und Dr. Krause erklären nun, daß dieser Bericht des „Dr. J." die Unwahrheit belage, und fragen bei der Regierung an, ob sie bereit ist, denselben für unwahr zu erklären. Diese Anfrage steht auf der heutigen Tagesordnung der 2. Kammer.

— Betreffs der Nothstandspetitionen beantragte die Petitionsdeputation der 1. Kammer: die Petitionen, soweit sie um Staatsunterstützung bitten, der Regierung zur Kenntnißnahme mit dem Ersuchen zu überweisen, Erörterungen über die bestehenden gedrückten Erwerbsverhältnisse in Sachsen und die zu deren Abhilfe seitens der betreffenden Gemeinden und Bezirke bereits getroffenen Maßnahmen anstellen zu lassen und deren Resultate möglichst noch diesem Landtage mitzutheilen. Dafern bei längerer Dauer dieser bedrängten Erwerbsverhältnisse nach Erschöpfung der disponiblen Mittel der betr. Gemeinden und Bezirke das unmittelbar helfende Eintreten des Staates sich nöthig machen sollte, soll die k. Regierung ermächtigt werden, die erforderlichen Unterstützungen aus Staatsmitteln zu gewähren.

— Wie wir erfahren, hat dem letzten Hofball am 11. Febr. eine längst vielgenannte interessante Persönlichkeit beigewohnt: Graf Monts, der einstmalige Commandant des „Großer Kurfürst", jetzt Werftdirektor in Kiel.

— Ohne Zweifel bildete das vorgestern in den Räumen des Gewerbehaussaales stattgefundene Costümfest der Kunst-Genossenschaft den Glanzpunkt des diesjährigen Faschings und hat der thätige Vorstand die Versprechungen, welche er in seiner originellen Einladung gegeben, auf das Glänzendste erfüllt. Mit einer wirklich imposanten Einfachheit, aber in architektonischer Vollendung war der Gewerbehaussaal durch eine nach beiden Seiten abzweigende Freitreppe in Gestalt von Burgsälern mit der Galerie verbunden. Die mächtige Treppe ist im Style der Früh-Renaissance künstlerisch durchgeführt, mit balkonartigen Anbauten und flankirt mit Treppenthürmen, Alles mit Transparentbildern deutscher und italienischer Meister, sowie Charakterbildern dieser Zeit geziert. Auf dieser Freitreppe und deren Anbauten entwickelte sich das regste, bunte Leben, weil dieselbe Gelegenheit bot, den Saal mit seinen Tribünen vollständig zu übersehen. Die herrlichsten Gruppenbilder, welche den Wunsch einer photographischen Aufnahme rege werden ließen, wechselten jeden Augenblick und boten namentlich von der gegenüberliegenden Tribüne aus eine stundenlang nicht zur Ermüdung führende Unterhaltung. Zu dem ½8 Uhr beginnenden Feste hatten sich ca. 1000 Theilnehmer eingefunden und wurde dasselbe gegen ½9 Uhr mit einem ansprechenden Festspiel: „Die Huldigung der Künste" von dem beliebten Humoristen und Kunstdichter Leuteritz eingeleitet. Fräulein Scholz als Göttin der Kunst, Herrn Ingenieur Rietschel als Albrecht Dürer, Herrn Deyrient (der sich in seinem Rafael-Costüm prächtig ausnahm) und unserem unverwüstlichen Hoftheater-Schalk Herrn Büller, der die lustige Person des Festspiels übernommen hatte, sind volle Anerkennung zu zollen. Die heitere Kunst des Letzteren wirkte elektrisirend auf die Festtheilnehmer und der herausbeschworene Humor behauptete sich denn auch bis zum Schluß des Festes. Dem Festspiel schloß sich der imposante Festzug an. Was an Mannichfaltigkeit der Costüme geleistet werden konnte, ist geschehen und die Pracht derselben wirkte geradezu blendend. Die Mehrzahl der historischtreuen, hier und da geradezu kostbaren Gewänder war der Blüthezeit der deutschen und italienischen Kunst entlehnt und war es daher wohl erklärlich, daß einige ganz gewöhnliche Jagdclubb-Röcke dem gegenüber gewaltig abstachen. Das Fest dauerte in der fröhlichsten Stimmung bis zum frühen Morgen und können wir nur den Wunsch aussprechen, daß man bei Wiederkehr ähnlicher Feste die sich so vorzüglich eignenden Räume des Neustädter Hoftheaters dazu benutzen möge.

— Ein Opfer der Morphiumsucht. In einer Staatsirrenanstalt ließ eines Tages der Direktor einen Kranken durch den Assistenzarzt zur Untersuchung vorführen. Der Geisteskranke hatte ein leichtes Uebel am Arm, zu dessen genauerer Besichtigung eine Entkleidung des Armes vorgenommen wurde. Zum Erstaunen des Hilfsarztes nahm der Direktor ein bereitgehaltenes großes Amputationsmesser in die Hand und sagte: „da wollen wir doch den Arm einfach abschneiden". Gleichzeitig schickte er sich an, ohne irgend welche weitere Vorbereitungen die blutige Operation zu beginnen. Als nun der Hilfsarzt seinem Vorgesetzten wegen der Grundlosigkeit dieses ärztlichen Verfahrens Vorstellungen zu machen suchte, ließ sich der Direktor in Verfolgung seines Vorhabens nicht abhalten, sondern setzte das Messer zum Schnitte an. In diesem Augenblick jedoch fiel der Assistent dem Operateur in den Arm und in das Messer, um den armen Kranken zu schützen, indessen der Direktor, zornig über den Eingriff seines Untergebenen, mit gezücktem Messer auf Letzteren losstürzte. Der Kranke konnte Zeit gewinnen, sich in Sicherheit zu bringen und rief um Hilfe. Der junge Arzt erreichte noch glücklich die Klingel und konnte durch herbeigeeilte Wärter aus seiner gefährlichen Lage befreit werden. Der wüthende Irrenhausdirektor, von dem man jetzt die Ahnung hatte, daß er plötzlich verrückt geworden war, wurde überwältigt, in die Zwangsjacke gebracht und in eine andere Irrenanstalt überführt, woselbst er seit Monaten unausgesetzt wüthet, tobt und schreit und seiner Auflösung entgegengeht. Die Ursache der Katastrophe war folgende. Der Direktor war durch Nichtrealisirung ehrgeiziger Pläne und gleichzeitige pekuniäre Enttäuschungen in einen Zustand von absoluter Schlaflosigkeit gekommen, zu dessen Abhilfe er sich mit Morphium betäubte. Auf diese Weise war er heimlicher Morphiumspritzer geworden und in seinen ersten Tobsuchtsanfall gekommen. Da man diesen Zusammenhang anfangs nicht sofort ahnen konnte, so war der Zeitpunkt, zu welchem der Direktor seine üblichen Morphiumeinspritzungen zu machen pflegte, mehrmals übergangen worden und jener schauderhafte Zustand von Tobsucht und Wahnsinn eingetreten, welcher bei plötzlicher Entziehung des angewöhnten Morphiumgiftes einzutreten und die Ursache von raschem Tode oder allmählichem Hinsiechen des Körpers und Geistes zu werden pflegt. Aehnlichkeit bis zu einem gewissen Grade hat der Zustand der Säufer, welche bei plötzlicher Entziehung des Schnapses von Delirium und Tobsucht ergriffen werden, so daß sie oft sogar Oefen einreißen und in ihrer Stube mit eigener Lebensgefahr fast Alles zertrümmern und verwüsten.

— Die königl. Generaldirektion der sächs. Staatseisenbahnen hat den bei der am 18. dies. hier im Gewerbehaussaale zur Aufführung gelangenden „Anacker'schen Bergmannsgruß" betheiligten Freiberger Damen und Herren Tourbillets bewilligt, welche am 18. Februar zur Tourfahrt und bis mit 19. Februar zur freien Rückfahrt berechtigen.

— In neuester Zeit tritt die Idee der Errichtung eines deutschen Eisenbahn-Museums wieder stark in den Vordergrund, ganz besonders darum, weil der Reichsminister für die öffentlichen Arbeiten, Herr Maybach, starkes Interesse für deren Verwirklichung an den Tag legt. Das geplante Museum, welches möglicherweise seinen Stand in der deutschen Metropole, vielleicht in der Nähe der Bau-Akademie Berlins, angewiesen bekommen würde, erhielt die Aufgabe: eine systematische Sammlung aller für die Entwickelung des deutschen Eisenbahnwesens wichtigen Akten, Pläne und Modelle zu begründen und weiter zu führen. Diese Sammlung müßte sich auf alle Gebiete des Eisenbahnwesens erstrecken und von jedem das Wichtigste und Interessanteste enthalten; es müßte in chronologischer Folge eine erschöpfende Darstellung aller baulichen Anlagen und Betriebseinrichtungen geben und folglich die Zeichnungen, bez. Modelle aller bedeutenderen Eisenbahn-Kunst- und Hochbauten, wie der Brücken, Tunnels, Bahnhofsanlagen, Empfangsgebäude und Werkstätten, sowie der sämmtlichen Betriebsmittel, als: Lokomotiven, Personen- und Güterwagen enthalten. Besonders großartige oder schwierige Bauten könnten durch photographische Aufnahmen in den verschiedenen Baustadien zur Darstellung gebracht und so ein getreues und lehrreiches Bild von der Bauausführungsweise der Nachwelt erhalten werden. Daß eine derartig wissenschaftlich angelegte Sammlung vielseitigen Nutzen bringen müßte, leuchtet ohne Weiteres ein; es würde ein solches Museum zur reichen Bildungsstätte für Alle, die sich dem Eisenbahnwesen widmen, würde tausendfach Anregung zur Produktion fortschrittlicher Neuerungen und Verbesserungen auf dem noch immerhin wenig ausgebauten Felde der Eisenbahntechnik geben und würde gleichzeitig eine Ruhmeshalle für alle Die sein, welche Hervorragendes im Eisenbahnwesen geleistet haben.

— Aus der über die letztvergangenen Betriebsjahre geführten „Unfallstatistik Deutscher Eisenbahnen" lassen sich einige interessante, das Maß der Gefahr für Eisenbahnreisende darstellende Zahlen ableiten. Die amtlichen Aufzeichnungen haben ergeben, daß auf eine Eisenbahnfahrt von 60 Millionen Kilom. Länge 1 verletzter, auf eine solche von 263 Millionen Kilometer 1 getödteter Reisender entfällt. Das heißt: die Wahrscheinlichkeit der Verletzung eines Reisenden wird eintreten, wenn derselbe eine ununterbrochene, mit der Geschwindigkeit unserer Eilzüge bewerkstelligte Fahrt von 139 Jahren Dauer gemacht oder nachdem er 1500 Mal die Erdkugel umfahren hat; in die Gefahr der Tödtung kommt der Reisende aber erst, nachdem er rastlos 623 Jahre lang mit Eilzug die Welt durchjagt oder wenn er die Reise um die Erde 6575 Mal zurückgelegt hat. Größer als für die Reisenden ist natürlich die Gefahr für die Bahnbeamten, doch tritt auch für diese erst nach einer kontinuirlichen Eilzugsreise von 118 Jahren Dauer die Wahrscheinlichkeit einer Verletzung ein. Die angegebenen Zahlen lassen die außerordentlich große Sicherheit des Reisens auf deutschen Eisenbahnen erkennen und sind derselben Zeugniß für die Tüchtigkeit der Erbauer und Verwalter derselben.

— Im vorigen Jahre wurden ca. 115 Kranke in der unter dem Protektorate J. M. der Königin stehenden deutschen Heilstätte in Loschwitz behandelt, gebessert wurden 43, wesentlich gebessert und ganz entlassen 35; gestorben sind 17. Außer 14 Invaliden erhielten noch 14 andere Kranke auf Kosten des 1878 gegründeten Armenkassenfonds völlig unentgeltliche Kur und Verpflegung; 77 Kranke zahlten Verpflegungsbeiträge in der Gesammthöhe von 19,176 Mark, wobei zu bemerken, daß in vielen Fällen nachgewiesener Bedürftigkeit die regulativmäßigen Verpflegsätze vom Stiftungsverstand ermäßigt worden sind. Die Gesammteinnahme dieses verflossenen Jahres erreichte nicht die Höhe des Jahres 1878, sie blieb um beinahe 1000 Mark zurück. Der Reservefond — welcher im vorigen Jahre durch ein Gnadengeschenk Sr. Maj. des Kaisers im Betrage von 10,000 Mark bereichert ward — mußte zur Deckung eines Defizits in Einnahme und Ausgabe herangezogen werden; es macht sich also eine werkthätige Unterstützung der wahrhaft segensreich wirkenden Stiftung fortgesetzt nöthig.

— Von „dem Senat des Ehrenrathes" der Europäischen Moden-Akademie sollen 200 bez. 100 Mark für die beste Beantwortung bez. Lösung der Frage: „Auf welche Weise sind Lehrlinge für das Bekleidungsgewerbe (Schneider) am besten zu tüchtigen Gesellen oder Gehilfen heranzuziehen und auszubilden?" gezahlt werden. Die Einlieferung solcher Preis-Bewerbungsschriften hat bis zum 31. März c. an „den Präsidenten der Europäischen Moden-Akademie", Herrn Director Adolf Müller, hier, Lorzingstraße 22, erste Etage, zu erfolgen.

— Am 10. ds. beging in aller Stille das hiesige, weit und breit gekannte und berühmte „Kaufmann'sche Akustische Kabinet" den Tag seines 25jährigen Bestehens. Das Institut steht gegenwärtig unter Oberleitung der Frau verw. Kaufmann und unter praktischer Leitung eines Herrn E. Kohser, während der noch minderjährige Sohn der dermaligen Geschäftsinhaberin, welcher seiner Zeit als Chef eintreten wird, noch in der vorzüglichen Werkstatt des Herrn Fuchs (Erbauer der Thomas'schen Höllenmaschine) seine Ausbildung genießt. Am Jubiläumstage ward der Primadonna von den Arbeitern eine Votivtafel überreicht. Augenblicklich arbeitet man u. A. an einem selbstspielenden Werk, welches die Streichmusik täuschend nachahmen soll; in einiger Zeit wird dasselbe zur öffentlichen Ausstellung gelangen.

— Die in der Montagsnacht zu Lockwitz aus der Postexpedition gestohlene Cassette, worin sich die Postmarken befunden haben, ist vorgestern Nachmittag unterhalb der Pohle'schen Dampfschneidemühle am Schusterhause erbrochen und entleert in der Elbe aufgefunden worden. Dieselbe hatte nicht weniger als 16 Bohrlöcher.

— Am Dienstag Abend ist in einem Restaurant der Kaiserstraße ein dort anwesender Gast aus Pieschen, als er aus dem Hofe in das Restaurationslokal zurückkehren wollte, irrthümlich an eine Kellerthür gelangt und die Treppe hinabgestürzt. Er hat dabei so erhebliche Verletzungen erlitten, daß er am anderen Tage daran gestorben sein soll.

— In dem „Antons" genannten Grundstück am linken Elbufer hat man vorgestern einen von hier ausgewiesenen Handarbeiter erhängt aufgefunden.